Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 36 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 34 500 Mk. Bei Postbezug monatl. 35 990 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 60 000 Mk., in Deutschland u. Danzig 75 000 dtsch. M. — **Einzelnumm. 2000 M., Sonntagsnumm. 3000 M.** Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 2000 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 10000 Mk. Deutschland und Freistaat Danzig 20000 bezw. 100000 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 5000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 202. Bromberg, Donnerstag den 6. September 1923. 47. Jahrg.

Nachklänge.

Von Eugen Naumann, Mitglied des Sejm, Vorsitzender der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat.

Wie die in dem Plenum der Parlamente erfolgenden Verhandlungen und Abstimmungen nicht als Spiegel der parlamentarischen Strömungen und Stimmungen bewertet werden dürfen, und wie sich der Kundige oft genug in den Wandelgängen der Parlamente seine besten Informationen holt, so ist auch die Kopenhagener Tagung der interparlamentarischen Union durchaus nicht nur — vielleicht sogar am allerwenigsten — nach dem zu werten, was dort in breiter Öffentlichkeit besprochen und beschlossen wurde. Deshalb sei es mir gestattet, noch ein Wort über eine Reihe von Momenten nachzutragen, die — in den Verhandlungsprotokollen unerwähnt — dennoch für die Wertung der Konferenz und ihre Arbeit bedeutsam sind.

Es wäre durchaus fehlerhaft, wenn man in der interparlamentarischen Union eine Institution sui generis, eine für sich bestehende Einrichtung erblicken wollte. Die Arbeiten der Union erhalten ihren vollen Wert dadurch, daß sie parallel gehen mit den Arbeiten der Völkerbundliga; und die Existenz beider Institutionen und ihre Tätigkeit wird erst verständlich in ihrer Beziehung zur Existenz und zur Betätigung des Völkerbundes. Ich möchte den Völkerbund mit einer überstaatlichen Regierung vergleichen, die Völkerbundliga mit einer ersten Kammer und die Union mit der zweiten Kammer. Je größer die Mängel sind, die heute noch dem Völkerbunde als einer wirklichen überstaatlichen „Regierung" anhaften, je mehr er heute noch unter dem herrschenden Einflusse eines seiner Mitglieder steht, desto mehr bedarf er zur Ausschaltung dieses diktatorischen Einflusses und zur Entfaltung einer ersprießlichen Tätigkeit der Stützung und Wegweisung durch die beiden „Kammern", in denen genau wie in den Parlamenten die öffentliche Meinung und der Mehrheitswille der Kulturvölker zum Ausdruck kommt. Daß von dem Völkerbunde selbst die Tätigkeit der Union in diesem Sinne gewertet wird, erhellte daraus, daß den Sitzungen der Konferenz fünf ständige Mitglieder des Völkerbundsekretariats als Gäste beigewohnt haben. Sie werden nach Genf als wesentlichstes Ergebnis mitgenommen haben, daß sich die Entschließungen der Union durchaus in derselben Richtung bewegt haben, wie die voraufgegangenen Entschließungen der Völkerbundliga.

Auch die Beteiligung der völkischen Minderheiten an der Ausgestaltung und Sicherung des Minderheitenrechtes hat in beiden „Kammern" die gleiche Entwicklung genommen. Wie in der Liga, so ist auch in der Union eine Sonderkommission zur Bearbeitung des Minderheitenrechtes geschaffen worden, in die drei Vertreter der Minderheiten berufen wurden. Die deutsche Minderheit ist dort durch den schon neulich von mir genannten deutschstämmigen Tschechoslowaken Dr. v. Medinger vertreten. Dr. v. Medinger ist in die Kommission berufen worden, in seiner Eigenschaft als Präsident der deutschen Völkerbundliga in der Tschechoslowakei, als der er bei den Beratungen der vereinigten Ligen wiederholt hervorgetreten war. **Auch wir Deutschen in Polen werden schnellstens eine eigene Liga zu gründen haben, damit auch wir Sitz und Stimme im Rate der Ligen erhalten, und damit wir uns vor allem wieder eine Firma schaffen, unter der wir mit unseren Wünschen und Anträgen an den Völkerbund herantreten können, nachdem man uns die alte, beim Völkerbunde bestens eingeführte Firma, den Deutschtumsbund, zerschlagen hat.**

Es ist für uns von der allergrößten Bedeutung, daß von der Konferenz die Permanenz der seinerzeit eingesetzten Minderheitenkommission ausdrücklich bestätigt wurde. Somit wird die Kommission auch weiterhin die ihr von uns zugehenden Eingaben zur Bearbeitung und Vertretung entgegennehmen und durch diese ihre Tätigkeit unsere Vorstellungen beim Völkerbunde wirksam unterstützen.

Wenn ich vorhin gesagt habe, die Union sei der Spiegel der öffentlichen Meinung der in ihr vertretenen Kulturvölker, so gewinnt besondere Bedeutung Art und Umfang, in denen die Konferenz von den einzelnen Parlamentsgruppen beschickt wurde. Am geringsten war die Beteiligung von französischer Seite. Frankreich hatte nur zwei Senatoren zur Konferenz entsandt. Diese einer Ablehnung des Konferenzgedankens fast gleichkommende geringe Beteiligung von seiten Frankreichs ist nichts anderes als der erneute Ausdruck der imperialistischen französischen Politik; weit davon entfernt, die Befriedung Europas auf dem Wege einer freundschaftlichen Verständigung von Staat zu Staat anzustreben, will diese Politik das französische militärpolitische Übergewicht sowohl den besiegten Völkern wie den Vasallenstaaten gegenüber voll zur Auswirkung bringen. Im Gegensatz zu der Passivität Frankreichs trat die außerordentlich starke Beteiligung von seiten der germanischen Staaten wirkungsvoll in die Erscheinung. Daß Dänemark als der gastgebende Staat mit nahezu hundert Namen auf der Liste der Konferenzteilnehmer vertreten war, konnte nicht Wunder nehmen. Erfreulich aber war es, daß Schweden gleichfalls nahezu hundert Mitglieder seiner beiden Kammern genannt hatte, Norwegen 20, Österreich 33, Holland 22 und Deutschland 27, England war mit 14 Namen vertreten; neben ihm stand diesmal als selbständiges Staatswesen Irland. Nordamerika hatte 12 Teilnehmer gemeldet. Unter den Deputierten aus der Tschechoslowakei waren die Deutschen in besonders starker Zahl erschienen. Auch die im Osten Europas neu entstandenen Staaten, Estland, Lettland und Litauen hatten Vertreter entsandt.

Daß sich die Abgesandten der germanischen Staaten nicht etwa in der Rolle des stummen Beobachters gefielen, sondern daß sie an den Beratungen regen und entscheidenden Anteil nahmen, deutete ich schon in meinem ersten Bericht an. Dem schon genannten Deutsch-Schweizer Dr. Usteri und dem ebenfalls von mir erwähnten Deutsch-Tschechen Dr. v. Medinger standen in ihren rednerischen Leistungen der Deutschösterreicher Mataja und der Präsident des deutschen Reichstages Loebe, sowie die deutschen Reichstagsabgeordneten Gothein und Heile durchaus ebenbürtig zur Seite.

Die Gleichartigkeit der Grundanschauungen aller dieser deutschstämmigen Parlamentarier ist wohl mehr als ein bloßer Zufall. Mir will scheinen, als ob trotz aller Irrungen und Wirrungen, die heute noch die Gesundung von Zentraleuropa aufhalten, doch schon eine große Idee erkennbar wird, nach der sich in Zukunft die mitteleuropäische Politik orientieren wird: das ist der Zusammenschluß der germanischen Staaten. Was zwischen diesen Staaten an Trennendem steht, erscheint heute wie ein bloßer Familienzwist, zu dessen Erledigung es der Mitwirkung dritter nicht bedarf. Warum auch sollte sich beispielsweise Dänemark als Gegner der benachbarten germanischen Staaten fühlen? Wie sich der Däne vom Ostfriesen in seinem Äußeren und in seiner ganzen Art [illegible] unterscheidet, so erscheint auch seine Sprache als eine deutsche Mundart. Eine dänische Zeitung kann der Deutsche ohne allzu große Schwierigkeit lesen. Ob wir nun an dem einen Tage in den „Laesesal" des „Rigsdagen" und am anderen Tage ins „Raadhus" zitiert werden, oder ob wir bei einem vom Ackerbauminister veranstalteten Ausfluge eine „Svineslagteri" besichtigten: immer und überall fanden wir im Dänischen einen starken unverkennbaren Anklang ans Deutsche, insbesondere an die niederdeutsche Mundart.

Auch die durch die geographische Lage bedingten wirtschaftlichen Beziehungen der einzelnen Länder zu einander muß über kurz oder lang die restlose politische Verständigung bringen. Aus dem uns vom Ackerbauminister übermittelten Material entnehmen wir, daß an der Einfuhr nach Dänemark Deutschland mit 461.7 Millionen Kronen am stärksten beteiligt ist. (Die Zahlen stammen aus dem Jahre 1921.) Die Vereinigten Staaten hatten für 342,6 Millionen Kronen eingeführt, — wohl zumeist Fordsche Kraftwagen, zu deren glücklichen Besitzern insbesondere die dänischen Bauern zählen. Es folgen England mit 305,4 Millionen Kronen — vor allem Kohle —, Schweden mit 98 und Norwegen mit 40,6 Millionen. Die dänische Ausfuhr geht vor allem nach England. Im Jahre 1921 bezifferte sie sich auf 825,5 Millionen Kronen; und zwar sind es vor allem Lebensmittel, die aus dem Agrarlande Dänemark nach England ausgeführt werden. In einer Genossenschaftsschlächterei, die wir besichtigten, — einer von 46 solchen Anstalten — werden wöchentlich bis zu 3000 Schweine verarbeitet, die sämtlich für den Export nach England bestimmt sind. In dem Obermeister dieser Musterschlächterei begrüßten wir übrigens einen trefflichen Westfalen. Er war schon 20 Jahre in Dänemark tätig; aber wie er mit Stolz versicherte, hatte er trotz seiner dänischen Staatsangehörigkeit sein deutsches Herz noch nicht verloren. **Diese Treue zum Volkstum verübelt ihm kein Mensch.** Ebensowenig war etwa ein dänischer Schulmann auf den Einfall gekommen, ihm zu verwehren, daß er sein Töchterchen auf einer Schule in Westfalen unterrichten ließ!

Was wir hier in unmittelbarer Berührung mit einem Deutschen in fremdstämmiger Umgebung erfuhren, was wir aus zahlreichen offiziellen mündlichen und schriftlichen Verlautbarungen entnahmen, was uns aus vielen Gesprächen mit unseren Stammesgenossen aus anderen Ländern und mit den Repräsentanten der Wirtsvölker zur Gewißheit wurde, war: **daß nirgends, aber auch nirgends eine Minderheit soweit von jedem wahrhaften Minderheitenschutz entfernt ist, wie wir Deutschen in Polen.** Nirgends sind gegenüber einer Minderheit Methoden zur Anwendung gekommen, die zu einer zwangsweisen Abwanderung geführt haben, wie wir sie im ehemals preußischen Teilgebiet zu verzeichnen haben. **Allein der polnische Staat darf für sich in Anspruch nehmen, die völkische Organisation, zu der sich die Deutschen in selbstverständlicher Auswirkung der Minderheitsidee zusammengeschlossen haben, aufgelöst zu haben.** Sogar in der Tschechoslowakei erfreuen sich die Deutschen — an unserer Lage gemessen — geradezu beneidenswerter Freiheiten. Der „Bund der Deutschen in Böhmen" darf sogar unbeanstandet den deutschen Besitzstand an Grund und Boden erweitern. Wohl am weitgehendsten sind die Rechte der schwedischen Minderheit in Finnland. Aber auch die deutsche Minderheit in Dänemark erfreut sich weitgehender Toleranz. Es ist von Interesse, daß überall dort für das Deutschtum in Dänemark öffentliche Schulen eingerichtet werden müssen, — und auch eingerichtet werden (die gesetzlich verbrieften Rechte der Minderheiten stehen dort nicht nur auf dem Papier) — wo entweder **24 schulpflichtige deutsche Kinder** vorhanden sind, oder wo die Zahl der deutschen Kinder 20 Prozent — also nur ein Fünftel der Gesamtzahl — ausmacht. Selbst in den Randstaaten, in denen ja in der ersten Zeit nach dem Weltkriege ein blindwütiger Nationalismus der Begehrlichkeit der sozial, kulturell und wirtschaftlich tiefer stehenden Massen des Wirtsvolkes willfährigen Vorspann leistete, haben sich die Dinge sehr zum Bessern gewandelt, und die dort beheimateten Deutschen können wieder freier atmen. Als kleines Zeichen für die Entgiftung der Atmosphäre mag erwähnt sein, daß sowohl in Estland wie in Lettland zahlreiche Kinder aus dem bedrängten Ruhrgebiet freundlichste Aufnahme gefunden haben, während Zeitungsnachrichten zufolge **zwei Ruhrkinder, die bei einer Familie in Polen Unterschlupf gefunden hatten, alsbald behördlicherseits ausgewiesen wurden.**

Wenn ich gehofft hatte, daß auf dem neutralen Boden Kopenhagens von unseren polnischen Parlamentariern Beziehungen zu den reichsdeutschen Abgeordneten würden aufgenommen werden, die vielleicht einer allmählichen Annäherung der beiden Nachbarländer die Wege ebnen könnten, so hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Zu einer solchen Einstellung war bei unseren polnischen Kollegen noch wenig Neigung zu verspüren. Aber auch bei den reichsdeutschen Gegenpartnern war der vor zwei und drei Jahren vorhandene Annäherungswille stark geschwunden. Der Wandel der Anschauungen hatte sich wohl zumeist unter dem Eindruck der gereizten Stimmungen vollzogen, in der die **600 000 in Polen entwurzelten Deutschen** über die Grenze gekommen waren, und die bei Freunden und Verwandten **einen allzu empfänglichen Resonanzboden** gefunden hatten. **Aber auch die neuesten dem Deutschtum in Polen zugefügten Schläge — die Ausweisungen und die Auflösung unserer völkischen und wirtschaftlichen Organisationen — hatten die Deutschen im Reich mit dem stärksten Mißtrauen gegenüber dem polnischen Nachbar erfüllt, das um so mehr, als sich gerade die ungeheuer rührigen Organisationen der Polen in Deutschland weitgehendster Freiheiten zu erfreuen haben.**

Da ist meine Hoffnung, daß in absehbarer Zeit freundnachbarliche Beziehungen zwischen Polen und Deutschland entstehen würden, arg ins Wanken gekommen. Daß ohne eine solche freundnachbarliche Verständigung die durch den Friedensvertrag geschaffenen Grenzen der beiden Länder nicht die Gewähr der Beständigkeit bieten, **liegt auf der Hand. Polen hat einen ganz ungenügenden Zugang zum Meere, und Deutschland ist durch den Korridor von Ostpreußen abgeschnitten.** Nur wenn die unnatürlichen Grenzen durch engsten kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenschluß der beiden Länder überwunden würden —, wenn die Zollschranken und die Paßschwierigkeiten fielen, wenn es ein hemmungsloses Herüber und Hinüber gäbe —, wären die Grenzen von jedem der beiden Staaten ohne Schwierigkeit zu tragen. Tritt eine verständnisvolle Annäherung nicht ein, so ist nicht abzusehen, was die Grenzziehung an Fährnissen für die Zukunft in sich birgt. Es ist ein geringer Trost, daß heute kein Zweifel über die Quellen besteht, aus denen das Gift fließt, das den Gesundungsprozeß immer wieder aufhält. Zur Vermittelung dieses Wissens bedürfte es nicht erst der in deutscher Sprache geschriebenen Broschüre „Oberschlesien und Polen", die uns in Kopenhagen auf den Konferenztisch gelegt wurde. Die im Jahre 1921 erschienene Schrift sollte für den Anschluß Oberschlesiens an Polen Stimmung machen. Nachdem die oberschlesische Frage längst endgültig entschieden ist, konnte die Tendenzschrift in all ihrer Gehässigkeit im Augenblick keinen anderen Zweck verfolgen, als die Konferenzteilnehmer mit Übelwollen gegen alles Deutsche zu erfüllen, und damit von vornherein die schärfsten Maßnahmen gegen das Deutschtum in Polen gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Die Intrige hat ihr Ziel verfehlt. Mit Abscheu hat man das Geschreibsel aus der Hand geworfen. Als ich Kopenhagen verließ, hatte ich die Gewißheit, **daß wir im Kampfe für unser gutes Recht** auf starke und verläßliche Freunde zählen dürfen.

Mark u. Dollar am 5. September
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse
100 p. M. — loko 7000 d. M. 1 Doll. = 18 000 000 d. M.
(Auszahlung Warschau —):

Warschauer Börse
1 d. M. — 0,015 p. M. 1 Dollar 250000 p. M.

Der polnische Wirt.

Eine bedeutsame Rede des Staatspräsidenten Wojciechowski.

Der Staatspräsident Wojciechowski, der gegenwärtig in Lublin weilt, hielt dort während eines Banketts, das ihm zu Ehren im Rathause gegeben wurde, eine Rede, in der er unter anderem sagte:

„Immer häufiger wiederhole ich und fühle das Bedürfnis, daß wir stets dessen eingedenk sein sollen, daß wir Polen sind, und Pole zu sein ist keine Kleinigkeit. In den Zeiten der Unfreiheit haben wir dies vergessen, wir haben uns bemüht, uns mit anderen anzubiedern und uns um andere zu bekümmern und aus Polen fast eine Herberge gemacht, in der jeder das Recht des Wirtes hatte. Heute, wo wir endlich unsere Unabhängigkeit wiedererlangt haben, müssen wir das Recht des einzigen Wirtes stark betonen. (Die bisherigen Erfahrungen haben uns und die Welt gelehrt, daß die Betonung dieses Rechtes stärker ausgeübt wurde und wird, als dem polnischen Wirte gut ist. D. Red.) Wenn ich dazu auffordere, so tue ich das treu der demokratischen Idee in der Überzeugung, **daß der polnische Wirt niemand ein Unrecht tun wird, aber unter der Bedingung, daß nur er in seinem Hause wirtschaften, dort regieren und zu bestimmen hat.** (Die Regierung wird ihm kein Mensch auf Gottes Erdboden verwehren wollen. Daß aber der polnische Wirt in Polen, dem Land der nahezu 40 Prozent Minderheiten, allein wirtschaften sollte, dürfte weder mit der demokratischen Idee, noch mit der Tradition der herrlichsten Blütezeit der Republik (vgl. Kasimir den Großen) vereinbar sein. D. Red.) Dieses Recht (des einzigen Wirtes) hat er zu pflegen. Denket daran, daß Ihr Polen seid, und zwar nicht allein an den Tagen der Feste, sondern auch in der täglichen Not und Sorge. Denket an die Pflichten, die Ihr als Polen habt, als Wirte dieses Landes seid Ihr verantwortlich für das Leben in Eurem Hause!"

„Aktive" Außenpolitik.

Ein gewisses Aufsehen erregt ein Leitaufsatz der hochoffiziösen „Gazeta Warszawska", worin ausgeführt wird, Polen müsse bereit sein, zu einer aktiven Auslandspolitik überzugehen. „Die Verhältnisse erlauben es Polen nicht mehr, sich in der eigenen Schale zu verschließen und nur passiv zuzusehen, was hinter seinen östlichen und westlichen Grenzen geschehe. Polen wird zu einer aktiven Politik genötigt sein. Die realen Interessen der Völker gewinnen immer mehr Überhand über die geheimen Ziele des Judentums und der Freimaurerei, und die Mystik des revolutionären Sozialismus leitet nicht mehr die Gedanken und Herzen des Westens." Deutschland, so heißt es weiter, bereitet gar manche Überraschung für diejenigen vor, die Schablonenansichten über die gegenwärtige internationale Lage hegen.

Finanzminister Kucharski über seine Aufgaben.

Wie aus Warschau gemeldet wird, begannen gestern die gemeinsamen Beratungen der Sejm- und der Senatsklubs des Nationalen Volksverbandes (Rechtsparteien). Nach Eröffnung der Sitzung verbreitete sich der Unterrichtsminister Głąbinski über die allgemeine politische Lage und die Absichten der Regierung für die Zukunft, Außenminister Seyda referierte über Fragen, die mit der Auslandspolitik im Zusammenhang stehen, und der neue Finanzminister Kucharski erstattete ein Finanzexposé.

Kucharski unterstrich, daß das, was der Staat und die Gemeinschaft mit dem Staatsschatz machen müssen, eine Operation am lebenden Organismus darstelle. Dies sei keine akademische und auch keine formale Sache, sondern **die Anstrengung des Lebens, das sich vor dem Tode wehren will und kann.** Das Bewußtsein des lebenden Organismus, die Charakter und Willensstärke darf nicht allein dem Operateur zu eigen sein, sondern sie muß auch der ganzen Gemeinschaft mitgeteilt werden. Hier hat sich in erster Linie die moralische Stärke zu konzentrieren, Kraft sich zu vereinigen mit der Bereitwilligkeit zur Bringung von Opfern, Geduld und Ruhe, die unumgänglich zur Operation nötig sind.

Drei Momente gibt es, die für die Krankheit des Staatsschatzes und seine Heilung in Frage kommen: 1. Die Frage **der Stabilisierung des Markkurses, 2. die Balanzierung des Budgets, 3. Einführung einer neuen Valuta und Gründung der Emissionsbank.** Als Grundlage für die Arbeitsmethoden hält Minister Kucharski an dem Grundsatz fest, daß hier nicht die Rede sein könne, diese Fragen der Reihe nach zu lösen. Die Natur dieser Fragen erfordert ihre gleichzeitige Behandlung, da sie eng miteinander verwachsen sind. In der Frage der Stabilisierung der Mark ist der neue Minister Gegner einer gewaltsamen Intervention der Regierung an der Börse. Jegliche künstliche Aufbesserung ruft plötzliche Kursstürze hervor. Es ist zwar nötig, die Börse im Auge zu behalten, doch es verlohnt sich nicht, die Kurse künstlich festzuhalten. Die Valutaspekulation ist durch die Erstarkung der Aktivität der Handelsbilanz unmöglich zu machen, so daß die fremde Valuta in Umlauf kommt und nicht zur Spekulation reizt. Schon jetzt, nach dreimonatlicher Arbeit hat sich der Kurs gehalten, und die Schwarze Börse ist machtlos.

Der Zentralpunkt in den Finanzrätseln ist das Budget. Kann ein Budget nicht aufgestellt werden, und ist die Geldpresse andauernd im Betriebe, so bedeutet dies eine Danaidenarbeit. Die erste Bedingung ist, das Budget rechtzeitig vorzulegen, bevor Ausgaben gemacht sind. Ist ein Defizit vorhanden, so muß die Art der Deckung ausfindig gemacht werden. Der Minister versprach, das Budget dem Sejm im Oktober vorzulegen. Das Budget muß ausgeglichen werden, **ohne daß mit der Möglichkeit einer Auslandsanleihe** für diesen Zweck **gerechnet wird.** Wir müssen Sparsamkeit üben, und die Minister müssen damit einverstanden sein, daß ihnen die Ressortbudgets durch den Finanzminister aufgedrängt werden. In der Entwickelung seines Sparsamkeitsplanes hob der Minister mit Nachdruck hervor, daß er nicht beabsichtige, automatisch mit dem System der Investionen zu brechen. In jedem Falle wird das, was begonnen wurde, beendet werden. Seine Sache wird es sein, für unumgänglich notwendige Sachen Mittel zu finden, und sei es durch eine Auslandsanleihe. Er sei entschlossen, der Vergeudung Einhalt zu gebieten und keine ungerechtfertigten Ausgaben zu machen. Er wolle in diesen Tagen beim Ministerrat beantragen, **das Gesundheitsministerium, sowie das Ministerium für Post und Telegraphie zu kassieren.** In allernächster Zukunft hofft er, auch das **Ministerium für öffentliche Arbeiten** aufheben zu können. Der Staatsschatz müsse es sich versagen, Arbeiten privater Initiative durch staatliche Mittel zu unterstützen, Geld für staatliche Bankinstitutionen zu drucken, die reduziert werden müssen (es gibt deren gegenwärtig dreizehn), das Verhältnis zu den Kommunen und den Kooperativen zu regeln usw.

Ist dies alles geschehen, dann muß die Frage der polnischen Goldvaluta und der Emissionsbank gelöst werden. Dies bedeutet allerdings nicht, daß man nicht schon jetzt darüber nachdenken sollte. **Die Emissionsbank ist ohne Auslandsanleihe nicht gut denkbar.** Die Bank wird, wie bekannt, einen gemischten Charakter tragen. Sie wird sich auf Aktienkapital stützen, das nur z. T. dem Staate gehören wird, wahrscheinlich etwa mit 25 Prozent. Es besteht die Hoffnung, daß sich Auslandskapital zur Gründung dieser Bank finden wird. Unterhandlungen sind bereits eingeleitet worden, die Bedingungen sind vorteilhaft und Pfänder werden nicht verlangt. Sogar die Aktien der Bank sollen nicht ins Ausland kommen.

In die Zukunft können wir mit ruhigem Blick schauen, ein Pessimismus ist nicht angebracht, doch man darf sich auch nicht der Täuschung hingeben, daß mit einem Male irgendwoher das Wunder der Verbilligung kommt. Sobald der vollwertige Złoty kommt, kann die Teuerung anziehen, wie überall, wo gutes Geld im Umlauf ist; es kann sich sogar Mangel an Umlaufgeldern zeigen. Arbeit und Sparsamkeit, das sind die einzigen Horoskope der wirtschaftlichen Gesundung.

Zusammentritt der Botschafterkonferenz.

Vor der Auflösung des Völkerbundes?

Paris, 4. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Botschafterkonferenz ist für morgen vormittag zu einer Sitzung einberufen, um über die griechische Antwort, die gestern eingetroffen ist, zu beraten. Bekanntlich drohen die skandinavischen Staaten mit dem Austritt aus dem Völkerbunde, sofern der Bund nicht die griechisch-italienische Angelegenheit in die Hand nimmt. Es ist sehr leicht möglich, daß aus Anlaß dieser Meinungsverschiedenheiten der Völkerbund aufgelöst wird.

*

Mussolini gegen den Völkerbund.

Rom, 4. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der italienische Ministerpräsident Mussolini erklärte in einer Ministerratssitzung, daß auf Korfu alles ruhig und die italienische Garnison auf alle Möglichkeiten vorbereitet sei. Im Ausland sei die Stimmung zugunsten Italiens. Italien sei aber überrascht von der Stellungnahme einiger englischer Pressestimmen. Mussolini wies dann auf die morgige Sitzung des Völkerbundrates hin, in der die italienischen Vertreter den Standpunkt Italiens vertreten werden. **Der Völkerbund sei aber nicht für eine Regelung der griechisch-italienischen Angelegenheit zuständig. Sollte er sich aber trotzdem einmischen, so müßte Italien sich entscheiden, ob es im Völkerbund bleiben oder ausscheiden werde.**

*

Die polnische Regierung zum griechisch-italienischen Konflikt.

Der Warschauer politische Korrespondent der Lodzer „Republica" telegraphiert seinem Blatte, er habe aus Kreisen, die dem Außenministerium nahestehen, erfahren, daß die polnische Regierung im italienisch-griechischen Konflikt, ebenso wie die rumänische Regierung, offiziell die Neutralität aussprechen werde. Was die Frage der Kompetenz des Völkerbundrats betreffe, so habe die polnische Regierung bis jetzt keine Stellung dazu genommen.

Jugoslawiens Haltung.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hatte der griechische Geschäftsträger gestern eine lange Unterredung mit dem Stellvertreter des Außenministers. Wie es heißt, soll Griechenland Jugoslawien nicht nur um politische Unterstützung ersucht, sondern auch militärischen Beistand gefordert haben. Der Vertreter der jugoslawischen Regierung beschränkte sich auf die Mitteilung, daß der Ministerpräsident und der Außenminister abwesend seien und daß er infolgedessen die griechischen Darlegungen nur zur Kenntnis nehmen könne.

Die Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien verschlechtern sich von Tag zu Tag. In Belgrad ist es bekannt geworden, daß ein Teil der italienischen Flotte in Pola Befehl erhalten hat, in der Richtung gegen Fiume auszulaufen. In offiziellen serbischen Kreisen befürchtet man, daß italienische Truppen in Albanien landen könnten. Eine solche Tatsache würde von Jugoslawien als eine unfreundliche Handlung betrachtet werden. Man trifft deshalb allerlei Vorbereitungen militärischer Art, wozu beispielsweise die Einberufung aller Reserveoffiziere gehört.

*

Die kriegerischen Griechen.

Nach der Trauerfeier zu Ehren der Opfer von Janina in der Kathedrale hat eine große Volksmenge mit Bannern eine stürmische Kundgebung gegen Italien veranstaltet. Eine italienische Fahne wurde verbrannt. Die Menge versuchte, in die italienische Gesandtschaft einzudringen.

„Agenzia Stefani" meldet aus Saloniki: Die Bevölkerung sei seit gestern in lebhafter Bewegung. In den Stadtvierteln, in denen die Griechen in der Mehrzahl seien, sei es zu Kundgebungen gekommen, bei denen mehrere Italiener verletzt worden seien. Man habe versucht, das italienische Konsulat anzugreifen. Die Hafenarbeiter weigerten sich, Dampfer italienischer Flagge zu entladen. In Handelskreisen sei vorgeschlagen worden, den italienischen Handel zu boykottieren.

*

Die Engländer vor Korfu.

Rom, 4. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der erste englische Kreuzer ist vor Korfu eingetroffen. Der Chef des Marinedepartements, Lord Amery, hat sich nach Malta begeben.

Polen und seine Minderheit in Danzig.

Danzig, 1. September. Die „Gazeta Gdańska" veröffentlicht eine Reihe von Zuschriften, die zum dritten Jahrestag der polnischen Gemeinde in Danzig eingegangen sind. Ein Teil davon sind nur einfache Glückwünsche. Andere aber sind politisch so scharf, daß eine Wiedergabe notwendig erscheint.

Der **Stadtpräsident von Warschau** sendet „die herzlichsten Wünsche für eine fruchtbare Tätigkeit der Polen in Danzig zugunsten des polnischen Reiches".

Der **Stadtpräsident von Posen** wünscht „der Danziger polnischen Kolonie Erfolg im Kampf um den freien und ungehinderten Zugang zum Meere".

Der **Wojewode von Pommerellen** Brejski telegraphiert: „Den um die moralischen und materiellen Rechte des polnischen Volkes an der Mündung der polnischen Weichsel kämpfenden Landsleuten sendet die wärmsten Wünsche für Erfolg in der schönen Arbeit mit einem — das walte Gott — Jan Brejski."

Der **Stadtpräsident von Bromberg** drahtet. „Die Stadt Bromberg, nach Danzig die größte Stadt des polnischen Pommerellens (soweit wir unterrichtet sind, liegt weder Danzig noch Bromberg in Pommerellen), drängt mit ihrem ganzen Handel und ihrer Industrie zum Meere und nach Danzig. Darum interessiert sich Bromberg sehr lebhaft für die polnische Frage in Danzig. Die Stadt Bromberg und ich persönlich wünschen der Danziger Polonis machtvolle Entwicklung und unerschütterlichste Existenz im **polnischen Danzig.** Mit Herz und Seele Euer Dr. Sliwinski."

Der **Stadtpräsident von Thorn** drückt seine Bewunderung über die bisherige Tätigkeit der Danziger polnischen Gemeinde aus und schreibt: „Wir sind erbaut von Eurer Beharrlichkeit und dem harten Kampf um die nationalen Ideale auf unserem allerteuersten Vorposten. Möge die Vorsehung es lenken, daß Eure Arbeit schnellstens zum Glück und zur Größe unseres Vaterlandes Erfolg hat."

Ein gewisser Konstantin Jaczicz telegraphiert: „Wir sind überzeugt, daß die polnische Gemeinde, ohne Blut zu vergießen, Danzig für **das polnische Vaterland in kürzester Zeit erobern wird.**"

*

Die Jahresfeier der polnischen Gemeinde in Danzig (sie umfaßt etwa 8 Prozent der sonst von Deutschen bewohnten Freien Stadt!) hat zur Evidenz bewiesen, daß die Polen in der Freien Stadt gewillt sind, sich nicht nur den ideellen sondern auch den politischen Zusammenhang mit dem Mutterlande zu wahren. Stellt man dem gegenüber — so bemerkt die „Deutsche Zeitung in Pommerellen" —, daß deutsche Verbände in Polen aufgelöst worden sind, obgleich sich ihre Tätigkeit lediglich auf die Wahrung der Minderheitsrechte und die Aufrechterhaltung der kulturellen Eigenart ihrer Volksgenossen beschränkte, so wird einem so recht die Staatslehre des Starken klar, die Sikorski in Posen formulierte und welche die heutigen Machthaber in die Tat umgesetzt haben.

Das rächende Italien.

Im „Berl. Tagebl." schreibt Theodor Wolff über die Stellungnahme Deutschlands zum griechisch-italienischen Konflikt:

„Als am 21. Juli 1914 Herr v. Mérey, der ebenso unfähige wie selbstbewußte Botschafter Österreich-Ungarns in Rom, dem Marquis San Giuliano von dem Ultimatum an Serbien Mitteilung machte, riet der italienische Minister des Äußeren, „nicht mit Demütigung und Gewalt", sondern mit „Konziliauz" vorzugehen. Es ist heute nicht unsere Sache, den Italienern in ähnlicher, nicht gleicher Situation (da sie keinen Thronanwärter verloren haben!) freundliche Ratschläge zu erteilen und uns über eine Angelegenheit zu erhitzen, die mindestens nicht direkt die deutschen Interessen berührt. Das weiße Achilleion ist ja auch nicht mehr eine Perle in unserem Diadem. Man kann nicht verlangen, daß wir den italienischen Gewaltstreich mit Beifall begleiten sollen, aber wir können auch keine Sympathie für die griechische Offiziersclique aufbringen, die ihre politischen Gegner ermorden ließ. Die „großen Alliierten" werden sich mit Mussolini auseinandersetzen, und die Weisheit des Völkerbundes wird gewiß alles wieder in die schönste Ordnung bringen. Da die italienische Flotte einschüchternd wirken dürfte, ist vorläufig nicht anzunehmen, daß Jugoslawien die auch ihm geltende Herausforderung mit kriegerischen Entschlüssen beantworten und der Konflikt sich balkanisch verbreitern wird. Wer auf Korfu gewesen ist, auf der Esplanade promeniert, von den Gärten, in denen die exotischen Knallefekte vereinigt sind, und von den Olivenhügeln schönste Aussichten genossen hat, kann die bescheidene, angenehme Bevölkerung bedauern, die nun die Methode der „Sanktionen" und der selbstverständlich nur vorübergehenden und friedlichen Besetzung kennen lernt. Aber wir sind von noch brutaleren „Sanktionen" und Vergewaltigungen betroffen, haben im eigenen Lande eine Bevölkerung, die seit acht Monaten noch ganz anders unter einer „friedlichen" und „vorübergehenden" fremden Tyrannei leidet, und der rechtliebende Völkerbund hat bisher keine Geste des Widerspruchs gezeigt. Herr Poincaré hat die Tür eingestoßen und Mussolini folgt hinterdrein. Das verdummte und verknechtete Europa ist nicht berechtigt, sich darüber zu wundern, daß auf dem von ihm vorbereiteten Boden nun auch eine Südfrucht reift.

Deutschland und Frankreich.

Starker Eindruck der Stresemann-Rede in Paris.

Die Stuttgarter Rede des deutschen Reichskanzlers wird von der Pariser Presse als das große Ereignis des Tages behandelt trotz der griechischen Krise und des japanischen Erdbebens. Auch die Kommentare zeigen den starken Eindruck der Rede, denn das „Petit Journal" bezeichnet die Stuttgarter Rede als Bestätigung des Beginnes einer neuen Politik. Der „Figaro" erklärt, noch niemals habe sich ein deutscher Kanzler so mäßig ausgesprochen, wie gestern Dr. Stresemann, aber bei aller Betonung seiner Bereitschaft zum Entgegenkommen kündigt der Reichskanzler keine sofortigen Realisationen an, die als greifbarer Beweis für seinen guten Willen gelten könnten.

*

Poincaré will antworten.

„Matin" glaubt zu wissen, daß Poincaré demnächst auf die letzte Rede des Reichskanzlers Dr. Stresemann antworten wird und sich besonders ausführlich mit den Bedingungen zu befassen gedenkt, unter denen eine wirtschaftliche Einigung Deutschlands mit Frankreich möglich wäre.

Das Erdbeben in Japan.

Ueber eine halbe Million Menschen umgekommen!

Der japanischen Erdbebenkatastrophe sind nach den letzten Nachrichten im ganzen Lande mehr als 500 000 Menschen zum Opfer gefallen.

Die Unterbrechung aller telegraphischen und telephonischen Verbindungen und die Einstellung des Eisenbahnverkehrs machen die genauen Angaben von Einzelheiten unmöglich. Es ist nur festzustellen, daß die Zone von Tokio bis Osaka (350 Kilometer) von der Katastrophe betroffen worden ist, und daß die Gegend in der Nähe des alten Vulkans Fusi am meisten gelitten hat. Der schwerste Verlust wird aus dem Bezirk Yamanote mitgeteilt, wo viele Tausende untergegangen sind, und wo die Überlebenden die schwerste Not an Lebensmitteln und Wasser leiden. Die **Hafenstadt Atane ist zerstört.** Viele Tausende ihrer Bewohner sind ums Leben gekommen. Der Eisenbahntunnel von Sasako, das größte Bauwerk dieser Art in Japan, stürzte zusammen. Hier liegen ebenfalls 600 Menschen unter den Trümmern.

In **Yokohama** hat die Panik das Unglück noch entsetzlicher gemacht. Die Menschen stürzten zum Hafen. Viele Kranke, Greise, Frauen und Kinder wurden totgetreten. Im ganzen sind hier mehr als 100 000 Opfer zu beklagen. Der Materialverlust ist vorläufig nicht abzuschätzen. Nach den letzten Depeschen aus Schanghai ist am Sonntag eine Rettungsaktion größten Umfanges sofort unternommen worden. Flieger sind von Sagoja nach Tokio unterwegs und haben den Schauplatz der Katastrophe zu erkunden versucht. **In Tokio wurde der Kriegszustand erklärt, um Plünderungen zu verhüten.** Lebensmittel und Trinkwasser werden der unglücklichen Stadt zugeführt. Es wird mehrere Tage dauern, bis der Umfang der Katastrophe sich völlig übersehen läßt. Schon jetzt ist anzunehmen, daß dieses Erdbeben in seiner Wirkung weit furchtbarer gewesen ist als das Unglück im vorigen Jahre, das über Chile hereingebrochen war. Auf den Observatorien von Potsdam bei Berlin, West-Bromwich bei Birmingham und Saint-Maur wurde in der Nacht zum Montag ein neuer, beinahe ebenso starker Erdbebenstoß registriert, der wahrscheinlich gleichfalls Japan getroffen hat.

Zur Erdbebenkatastrophe in Japan wird weiter — aus London — gemeldet: Eine Reihe von Vulkanen ist in lebhafter Tätigkeit. Folgende **Städte** sind, wie berichtet wird, **teilweise oder fast vollkommen vom Erdboden oder durch Feuersbrände zerstört:** Tokio, Yokohama, Fakugawa, Sonji, Yokosuka, Asakusa, Kanda, Konde, Schitasaya, Atani, Getomba und Hakone. Die letzte Verlustschätzung gab die Zahl der Toten in Tokio und Yokohama auf 200 000 an. **Tokio brennt noch immer.** Der hier angerichtete Schaden ist so ausgedehnt, daß **die Regierung zeitweilig nach Osaka oder Kioto übersiedeln** dürfte. Die Häuser in Tokio und Yokohama sind entweder vollkommen zerstört oder beschädigt. Durch die Explosion des Arsenals in Tokio wurden mehrere Tausend Menschen getötet. Außerdem kamen ums Leben 8000 Arbeiter durch den Einsturz des Fugo- und 600 Menschen durch den Einbruch des Sasako-Eisenbahntunnels. **Nach Berichten eines Augenzeugen stürzten in Tokio die Gebäude wie Kartenhäuser ein und die Stadt glich einem Flammenmeer.** Eine Explosion nach der anderen erfolgte, während Schreie des Entsetzens die Luft erfüllten. Was das Erdbeben und das Feuer unzerstört ließ, wurde **von der Sturmflut weggeschwemmt.** Wie gemeldet wird, sind das japanische Auswärtige Amt, das Finanzministerium und das Erziehungsamt, sowie die Bureauräume der Bank von Japan durch das Feuer zerstört worden. Das kaiserliche Palais, das nur zum Teil beschädigt ist, wurde für die Flüchtlinge geöffnet. Die Obdachlosen in Tokio und in anderen Städten sind ohne Nahrungsmittel.

*

2—3 Millionen Tote in Japan?

Berlin, 4. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Morgenblätter veröffentlichen ein Reuter-Telegramm aus Osaka, daß bei dem Erdbeben 3 Millionen Tote, darunter allein 300 000 in Tokio, zu beklagen sind. Aus Peking wird gemeldet, daß die Zahl der Toten 2 Millionen weit überschreitet.

Reuter meldet aus Osaka, daß der durch das Erdbeben verursachte Schaden eine Milliarde Pfund Sterling zum Wiederaufbau erfordern werde.

Republik Polen.

Zusammentritt des Sejm im Oktober.

Warschau, 4. September. Wie „Nasz Przegląd" erfährt, haben die Konferenzen des Sejmmarschalls mit den Parteiführern zu dem Ergebnis geführt, daß von dem geplanten Zusammentritt des Sejm im September abgesehen wird. Der Sejm tritt in der ersten Hälfte des Oktober zusammen. Zwischen dem 1. und dem 3. Oktober wird der Seniorenkonvent tagen, der den genauen Termin der Einberufung des Sejm festsetzen wird.

Die Jaworzynafrage.

Der Völkerbundrat hat, wie die „Gaz. Warsz." erfährt, am 31. August von der Botschafterkonferenz sämtliche Akten, die die Jaworzynafrage betreffen, erhalten. Auf Grund dieser Akten soll dann der Völkerbundrat die Entscheidung treffen.

Sprengung eines deutschen Theaters.

Aus Kattowitz wird gemeldet: Die erste Aufführung der Dramatischen Vereinigung in Königshütte, die am Sonnabend veranstaltet wurde, wurde von ca. 50 Personen gesprengt. Die Theaterbesucher, welche zum Teil durch die Fenster flüchteten, wurden mit Gummiknüppeln auseinander getrieben und schwer mißhandelt. Ein Teil der verletzten Personen wurde ins Krankenhaus geschafft. Ein großer Teil der Garderobe wurde gestohlen. An verschiedenen Straßenecken sah man Gruppen von Personen, die die geraubten Sachen unter sich verteilten. **Die Polizei war den Räubern gegenüber machtlos.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. September.

Der Bromberger Starost an die Landwirte.

In den hiesigen polnischen Blättern veröffentlicht der Bromberger Starost, Herr Niesiołowski, folgende Mahnung an die Landwirte:

„In den letzten Tagen macht man die Wahrnehmung, daß die Landwirte sehr wenig Lebensmittel in die Kreisstädte und nach Bromberg bringen. Ich appelliere deshalb an die Landwirte, im eigenen Interesse und aus Rücksicht auf das Staatswohl ihre Erzeugnisse, die ihnen der liebe Gott in diesem Jahre so reich beschert hat, möglichst reichlich auf die Märkte der umliegenden Städte zu bringen und sie der Stadtbevölkerung zu mäßigen und festen Preisen abzugeben. Dadurch wird die Landwirtschaft am besten die Aktion der Regierung unterstützen, welch letztere mit vollster Entschiedenheit bestrebt ist, die ausschweifenden Orgien der Teuerung aufzuhalten.

Die Herren Distriktskommissare und Gemeindevorsteher fordere ich auf, in dem Sinne zu wirken, daß die ländliche Bevölkerung in ihren Bezirken dahin aufgeklärt wird, daß ein weiterer Boykott der städtischen Märkte für unser ganzes Wirtschaftsleben fatale Folgen haben könnte.

Bromberg, den 28. August 1923."

Weitere Verteuerung des Wassers?

Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung am Donnerstag, 6. September, steht u. a. auch ein Antrag des Magistrats auf Erhöhung des Wasserzinses von 820 M. auf 2000 Mark. Wir hoffen, daß sich die Herren Stadtverordneten diesen Antrag recht genau ansehen und ihm die Zustimmung versagen werden. An sich gehört das Wasser zu denjenigen menschlichen Bedürfnissen, deren Verbrauch man fördern müßte, statt ihn durch Steuerauflagen einzuschränken; denn von dem fleißigen Gebrauch von Wasser zu Zwecken der Reinigung hängt im hohen Grade die Volksgesundheit ab. Das ist ein so elementares hygienisches Axiom, daß sich eigentlich jedes Wort darüber erübrigen müßte. Besonders in Zeiten, wo alle Welt zur Abwehr von Volksseuchen aller Art, die uns von Osten her bedrohen, auf der Wacht stehen müßte, erscheint es in hohem Maße bedenklich, eines der besten und wirksamsten Schutzmittel gegen Volkskrankheiten, wie es das Wasser ist, steuerlich zu belasten und damit seinen Verbrauch einzuschränken. Das Wasser als Steuerquelle erscheint uns im 20. Jahrhundert geradezu als eine Ungeheuerlichkeit. Eine Wassersteuer ist auch aus einem anderen sozialen Grunde abzulehnen; eine solche Steuer ist nämlich unsozial aus dem Grunde, weil sie alle Volkskreise, ohne Rücksicht auf ihre finanziellen Potenzen, gleichmäßig belastet. Ja, vielleicht wird sogar die ärmere Bevölkerung dadurch stärker belastet, weil sie in der Regel kinderreicher ist. Nimmt man an, daß in jedem Haushalt im Durchschnitt täglich ein halber Kubikmeter Wasser verbraucht wird, so würde das nach dem neuen Steuersatz 30 000 Mark monatlich ergeben gegen 12 300 M. bisher. Das erschöpft aber die Wirkung eines zustimmenden Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung in keiner Weise. Der Magistratsantrag klingt verhältnismäßig harmlos, wenn er nur die Erhöhung des Wasserzinses fordert. Die Zustimmung dazu würde sich automatisch auch bei einer anderen Steuer, nämlich der Kanalgebühr, auswirken. Die Kanalgebühr wird nämlich seit Jahr und Tag nicht mehr nach der Miete, sondern in Prozenten des Wasserzinses berechnet; und zwar werden zurzeit als Kanalgebühr 150 Prozent des Wasserzinses erhoben. Die Gesamtrechnung würde sich also auf der Grundlage des neuen Wasserzinssatzes für eine Haushaltung monatlich etwa wie folgt stellen: Wasserzins nach obiger Berechnung 30 000 M. und 150 Prozent Kanalgebühr = 45 000 M. — zusammen 75 000 M. monatlich oder 900 000 M. jährlich allein an Wasser und Kanalgebühr. Wir wissen sehr wohl, daß die Stadt mit großem Defizit arbeitet, aber wollte man hier den Steuerhebel ansetzen, so würde man mehr Schaden als Nutzen stiften. Für die Deckung des Defizits müssen sich andere Steuerquellen finden, das Wasser als bestes Schutzmittel **gegen Volkskrankheiten muß dabei aus dem Spiele bleiben.**

≠ **Die neuen 250 000-Markscheine weisen einen kleinen** aber groben Plattenfehler vor. Auf den uns vorliegenden Scheinen der Serie A ist auf der Vorderseite als Ausgabedatum angegeben: Warszawa, dnia 25. kwietnia 1823 roku (anstatt 1923). Wie gerüchtweise verlautet, sollen die Scheine aus diesem Grunde gleich wieder eingezogen werden.

§ **Selbstmorde von Heeresangehörigen.** Da in letzter Zeit im polnischen Heere eine größere Anzahl von Selbstmorden vorgefallen sind, hat, der „Gazeta Warszawska" zufolge, der Kriegsminister angeordnet, daß über jeden Selbstmord bzw. ungeklärten Unglücksfall sofort ein eingehender Bericht an das Kriegsministerium spätestens innerhalb **24 Stunden eingereicht werden muß. Die Ursachen, die zu dem Selbstmord geführt haben, sollen genau untersucht werden, um etwaige Mißstände abzustellen. Sollten in gewissen Truppenteilen sich die Selbstmorde häufen, so würden dorthin besondere Kommissionen entsandt werden, um die Verhältnisse zu prüfen.**

§ **Kino und Militär.** Der polnische Kriegsminister hat mit Rücksicht darauf, daß im polnischen Militär der Kinobesuch eine immer größere Rolle zu spielen beginnt, eine Verfügung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß in den für das Militär freigegebenen Lichtspielhäusern nur Films gegeben werden sollen, die auch tatsächlich geeignet seien, das Heer in moralischer und intellektueller Weise zu fördern.

§ **Wochenmarktbericht.** Auf dem heutigen Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) war der Teil des Platzes, auf dem für gewöhnlich die Butter- und Eierverkäufer stehen, vollständig leer. Nach 9 Uhr war auch nicht ein einziger Stand zu sehen, der Butter oder Eier verkaufte. Andere Marktwaren sind in genügender Menge vorhanden gewesen. Am „schwarzen Brett" waren heute folgende Preise notiert: Butter 45 000, Eier 25 000 (beides war aber, wie gesagt, nicht da). Mohrrüben das Bündchen 800—1000, Zwiebeln das Pfund 3500—4000, Bohnen 4000, Rotkohl 4000, Weißkohl 2000, Pflaumen 3500—4000, Rote Rüben das Bündchen 800—1000, Birnen 2500—4000, Äpfel ebenfalls, Gurken 6000—9000 M. Die tatsächlichen Preise waren etwa dieselben, zum Teil allerdings höher. Kartoffeln kosteten 600—1000 M.

§ **Man muß sich nur zu helfen wissen.** Zum großen Schmerz der Briefmarkensammler gehen jetzt aus Deutschland, wo offenbar die Herstellung der neuen Briefmarken mit den Portophantasietarifen nicht gleichen Schritt halten konnte, Postsendungen ein, die statt der ersehnten neuen hohen Markenwerte überhaupt keine Marken, sondern nur die Stempel „Taxe perçue", „Gebühr bezahlt ... M." tragen. Den französischen Stempel haben selbstredend nur die in das Ausland geschickten Sendungen. Die Tatsache, daß hier das Aufkleben der Marken durch die Barzahlung vermieden wird, ist ganz besonders interessant. Es geht sicherlich ebenso gut wie beim Aufkleben von Freimarken, die gestempelt wie ungestempelt immer sehr begehrt sind und nur oft dazu beitragen, daß Briefsendungen „verloren" gehen.

§ **Diebstahl.** Aus einer unverschlossenen Wohnung des Hauses Mauerstraße (Pod Blankami) 15 wurde ein grüner Sportanzug im Werte von 3 Millionen Mark entwendet.

§ **Festgenommen** wurden gestern 14 Personen: acht Sittendirnen, vier Betrunkene und zwei Diebe.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Bienenwirtschaftlicher Verein Bydgoszcz. Liste A. Bienenzucker-Verteilung, Donnerstag, von 1 Uhr nachmittags ab, beim Kassierer Swoboda, Promenada 36. Nachzahlung 2700 M. pro Pfund. Verbandsbeitrag für das 2. Halbjahr muß bezahlt werden. — Der bestellte Zucker auf Liste B dürfte vor der zweiten Hälfte des September nicht zu erwarten sein. Der Vorstand. (9915

* * *

* **Posen** (Poznań), 4. September. Die statistischen Monatshefte der Stadt Posen geben für den Monat Juli eine Einwohnerzahl der Stadt Posen von 182 264 Seelen an. Die Zahl hat im Vergleich zum Juni um 328 zugenommen.

* **Rawitsch** (Rawicz), 4. September. Das Rittergut Tribusch, das ehedem zum Kreise Guhrau gehörte, nachdem es Polen zugesprochen aber dem Kreise Rawitsch zugeteilt wurde, hat sein Besitzer Graf Finck von Finckenstein an den Rittergutsbesitzer von Czarnecki auf Dobrzyca, Kreis Krotoschin, verkauft.

* **Wongrowitz** (Wągrowiec), 2. September. Die Unsitte vieler Kinder, sich an vorbeifahrende Fuhrwerke anzuhängen, hat sich an dem fünfjährigen Töchterchen des Ansiedlers Riedel in Neubriesen bitter gerächt. Das Kind wurde dabei überfahren und starb nach zwei Tagen.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 4. September. Es wurden gezahlt für 100 Polenmark: in Danzig 5486,25—5513,75, Auszahlung Warschau und Posen 5336,26—5363,74; in Berlin 5390—5610, Auszahlung Warschau 6500—6850; in Wien 26,50—28,50, Auszahlung Warschau 27,75—28,75; in Prag 0,0134¼—0,0135¾, Auszahlung Warschau 0,0144¼—0,0145¾; in Neuyork, Auszahlung Warschau 0,0004; in London, Auszahlung Warschau 0,000112; in Zürich, Auszahlung Warschau 0,0023.

Warschauer Börse vom 4. September. Schecks und Umsätze: Belgien 11 680, Danzig und Berlin 0,02, London 1 133 000 bis 1 130 000, Neuyork 249 000, Paris 14 150, Prag 7370, Wien 351, Schweiz 44 950, Italien 10 650. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 249 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 4. September. Banknoten: 1 amerik. Dollar 14 214 375 Geld, 14 285 625 Brief, 100 poln. Mark 5486,25 Geld, 5513,75 Brief. Tl. Ausz.: 1 Pfund Sterling 64 837 500 Geld, 65 162 500 Brief, Holl. 1 Gulden 5 785 500 Geld, 5 814 500 Brief, Paris 1 Frank 822 930 Geld, 827 062 Brief. Verkehrsfreier Scheck: Warschau 5336,62 Geld, 5363,38 Brief.

Schlußkurse vom 4. September. Danziger Börse: Dollar 14 250 000, Pfund Sterling 65 000 000, Polennoten 5500, Auszahlung Warschau 5350; im Abendfreiverkehr der Dollar 15 800 000, Polennoten 6000; Neuyorker Parität 14 285 714.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	4. September		3. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	5 087 250,00	5 112 750,00	3 790 500,00	3 809 500,00
Buen.-Air. Pes.	4 189 500,00	4 210 500,00	3 112 200,00	3 122 800,00
Belgien 1 Frcs.	608 475,00	611 525,00	448 875,00	451 125,00
Norwegen Kr.	2 094 750,00	2 105 250,00	1 526 000,00	1 604 500,00
Dänemark Kr.	2 394 000,00	2 406 000,00	1 795 500,00	1 804 500,00
Schweden Kr.	3 491 250,00	3 508 750,00	2 593 500,00	2 606 500,00
Finnland 1 Mk.	359 100,00	360 900,00	269 325,00	270 675,00
Italien 1 Lire	558 600,00	561 400,00	418 950,00	421 050,00
England Pf. St.	58 353 750,00	58 646 250,00	43 890 000,00	44 110 000,00
Amerika 1 Doll.	12 967 500,00	13 032 500,00	9 675 750,00	9 724 275,00
Frankreich Fr.	738 150,00	741 850,00	548 625,00	551 375,00
Schweiz 1 Frc.	2 347 125,00	2 355 875,00	1 745 625,00	1 754 375,00
Spanien 1 Pes.	1 745 625,00	1 754 375,00	1 296 750,00	1 303 250,00
Tokio 1 Yen	6 384 000,00	6 416 000,00	4 738 125,00	4 761 865,00
Rio de Jan. 1 Milreis	1 246 875,00	1 253 125,00	927 675,00	932 325,00
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	18 154,00	18 246,00	13 665,00	13 735,00
Prag 1 Krone	384 037,00	385 963,00	284,27	286 713,00
Budapest 1 Kr.	698,25	701,75	104 737,00	105 263,00

Züricher Börse vom 4. September. Warschau 0,0023, Neuyork 5,55, London 25,16½, Paris 31,30, Wien 0,0078⅛, Prag 16,50, Italien 23,60, Belgien 25,85, Berlin 0,00004.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 100 deutsche Mark 1,5, 1 Goldmark 56 719, 1 Silbermark 23 320, 1 Dollar, große Scheine 248 000, kleine 245 520, 1 Pfund Sterling 1 133 000, 1 franz. Franken 14 075, 1 Schweizer Franken 44 980, 1 Złoty 40 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 4. September. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1. Em. 17 000. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—10. Em. 58 000—60 000. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—8. Em. 23 000. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 4500—4000. Wielkop. Bank Rolniczy 1.—4. Em. 6000. — Industrieaktien: R. Barcikowski 1.—6. Em. 16 000—15 000. H. Cegielski 1.—9. Em. 17 500 bis 18 000—17 750. Centrala Rolników 1.—4. Em. 5300. Centrala Skór 1.—5. Em. 30 000—28 000—29 000. Fabr. Mebli i Obróbki Drzewna Swarzędz 1.—2. Em. 30 000. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 50 000. C. Hartwig 1.—6. Em. 7000. Hurtownia Związkowa 1. bis 3. Em. 7500—7000. Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. 70 000. Iskra 1.—3. Em. 52 000. Juno 1.—2. Em. 15 000. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 825 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 550 000 bis 500 000. Pneumatik 1.—3. Em. 5500. Płótno 1.—2. Em. 24 500 bis 24 000. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 13 000—12 000. Patria 1.—8. Em. 18 000. Pozn. Spółka Drzewna 1.—6. Em. 45 000. Starogradzka Fabr. Mebli 1.—2. Em. 22 000. „Unja" (früher Ventzki) 1. u. 3. Em. 105 000—100 000. Wytwornia Chemiczna 1. bis 4. Em. 7500. Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Öle. Bromberg, 3. September. Für 1 Kg. in Fässern von 100 Kg. loko Bromberg: raffiniertes Maschinenöl 16—22 000.

Kunstdünger. Kalusz, 3. September. Auf dem polnischen Markt für Kunstdünger wurden in der abgelaufenen Woche folgende Preise notiert: Kainit 2860, Pottasche 20proz. 5220 21proz. 5481, 22proz. 5742, 2proz. 6003, 24proz. 6224, 25proz. 6525, 26proz. 6786, 27proz. 7047, 28proz. 7306, 29proz. 7569, 30proz. 7830, 31proz. 8091, 32proz. 8352, 33proz. 8613, 34proz. 8874, 35proz. 9135 Mark je 100 Kg.

Danziger Getreidemarkt vom 4. September. (Umlagefrei für 50 Kg. ab Freistadt-Station.) Weizen 17,4 Mill., Roggen 11,2 Mill., Gerste 9,8 Mill., Hafer 12,6 Mill., kleine Erbsen 25,8—28,3 Mill., Viktoriaerbsen 28,7—29,4 Mill., Roggenkleie 8,4 Mill., Weizenkleie 9,8 Mill. Tendenz schwach.

Berliner Produktenbericht vom 4. September. Amtliche Produktennotierungen per 50 Kg. ab Station in 1000 Mark. Weizen märkischer 22 500—23 750, schlesischer 21 750—22 500, Roggen märkischer 18 500—18 750, schlesischer 18—18 500, Sommergerste märkische 18—19 500, Hafer märkischer 18—18 500, schlesischer 17 500—18 000, Weizenmehl 70—77 000, Roggenmehl 46—54 000, Weizenkleie 9—9500, Roggenkleie 9—9500, Raps 20—22 000, Viktoriaerbsen 44—50 000, kleine Speiseerbsen 40—45 000, Futtererbsen 17—18 000, blaue Lupinen 4—6000, gelbe Lupinen 6—8000, Rapskuchen 15 000, Trockenschnitzel prompt 7000, Zuckerschnitzel 10—10 500, Torfmelasse 7—8000, Kartoffelflocken 17 500—18 500.

Materialienmarkt.

Wolle. Posen, 4. September. Wolle in Tausenden poln. M.: Im Einkauf: 1. Sorte 6750, 2. Sorte 6850, 3. Sorte 6950. Im Verkauf: 1. Sorte 6800, 2. Sorte 6900, 3. Sorte 7000. Haltung schwach. Geringes Interesse wegen Bargeldmangels.

Metalle. Warschau, 3. September. Der Verein der Eisenhütten setzte bis auf Widerruf für Walzeisen folgende Preise fest: Handelseisen 12 500 frei Bestellungen von 60 Tonnen ab; bei kleineren Bestellungen 2 Prozent höher. Bandeisen, kalt gewalzt 2400, heiß gewalzt 14 500. Draht 16 600, Bleche 1720, Universaleisen 15 000. Alles Preise für 1 Kg. loko Hütte bei Bestellungen ganzer Waggons. Dazu kommen Zuschläge, gültig vom Versandtage.

Leder. Warschau, 3. September. Preis für 1 Kg. in Tausend poln. Mark loko Fabrik: Sohlenleder 170—210 (amerikanische Sorten bis zu den schweren einheimischen). Schwarz Juchten 375, farbig für den Fuß 90, Fahlleder 365.

Berliner Metallbörse vom 4. September. Preis für 1 Kg. in Mark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 4 300—4 500 000, Originalhüttenweichblei 1 750—1 850 000, Hüttenrohzink (i. fr. Verkehr) 2 300—2 500 000, Remalted Plattenzink 1 700—1 800 000, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 14—14 500 000, Hüttenzinn (mind. 99 Prozent) 1 400—1 450 000, Reinnickel (98—99 Prozent) 1 350 bis 1 400 000, Antimon (Regulus) 1 750—1 850 000, Silber i. Barr., ca. 900 f. f. 1 Kg. 280—290 000 000.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 5. September 1923. Geschlachtet wurden am 1. Septbr.: 10 Stück Rindvieh, 14 Kälber, 39 Schweine, 15 Schafe, 1 Ziege, 2 Pferde; am 4. September: 24 Stück Rindvieh, 44 Kälber, 184 Schweine, 55 Schafe, 8 Ziegen, 2 Pferde.

Es wurden den 4. Septbr. folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:		Schweinefleisch:	
I. Kl.	30 000—34 000 M.	I. Kl.	40 000—42 000 M.
II. „	24 000—28 000 M.	II. „	37 000—38 000 M.
III. „	20 000—23 000 M.	III. „	—,— M.
Kalbfleisch:		**Hammelfleisch:**	
I. Kl.	28 000—29 000 M.	I. Kl.	32 000— M.
II. „	25 000— M.	II. „	29 000— M.
III. „	20 000—24 000 M.	III. „	—,— M.

Danziger Schlachtviehmarkt vom 4 September. Preise für 50 Kg. auf dem Schlachthof in Millionen: Ochsen, vollfleischige 63—68, Bullen, ausgemästete 68—70, vollfleischige 63—66, Färsen und Kühe, ausgemästete 68—70, vollfleischige 60—65, Jungvieh 50—65, gute Mastkälber 100—110, mittlere 85—95, Stallmastschafe 80—85, vollfleischiges Schafvieh 70—75, Fettschweine 200, vollfleischige 180 bis 190. Die Erzeugerpreise (ab Verladestation) sind etwa 20 bis 25 Prozent geringer.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 4. Septbr. bei Toruń (Thorn) + 0,25, Fordon + 0,11, Chełmno (Culm) — 0,06, Grudziądz (Graudenz) + 0,12, Kurzebrack + 0,46, Pieckel — 0,17, Tczew (Dirschau) — 0,12, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,76 Mtr. Zawichost am 3. Septbr. —,— Meter. Kraków am 3. Septbr. —,— Meter. Warszawa am 3. Sept. —,— Meter. Płock am 3. Sept. —,— Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Stellengesuche

Ingenieur,

38 Jahre, ledig, repräsentabel, flott und gewissenhaft in der Abwicklung von Geschäften, mehrjährige Reise-, Büro- u. Betriebspraxis im allgem. Maschinen-, Eisenhoch- und Brückenbau. sucht Stellung für Reise, Montage, Betrieb oder Büro. Angebote an

Th. Nowottnick, Berlin 17,
Langestraße 30. 9901

Jung. Förster

mit guten Zeugnissen, sehr energisch, **sucht Dauerstellung,** wo Verheiratung gestattet ist. Offerten unter G. 9866 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche von sofort od. spät. **leitende Stellung** in der **Kolonial- u. Delikateß-Branche** als

Geschäftsführer, Filialleiter oder Reisender.

Offerten unter **Nr. 3024** an Annonc.-Exped. **C. B. „Expreß", Bydgoszcz.** 9876

Müller

Fachm., d. sämtl. Repar. selbst. ausf., 22 J. im Fach, d. poln. u. dtsch. Spr. mächt., sucht sofort od. spät. Stellung. Geh. nach Uebereinkunft. Auf Wunsch Zeugn.-Abschriften. Offert. unt. **P. 8892** an die Gschst. d. Ztg.

Suche f. m. Bruder, d. in Dt.-Schls. ist, eine **Försterstelle** i. e. größ. Verwlt. Pommerell. od. Posens. Selb. ist in all. Zw. d. Forstwirtsch. erf., d. poln. u. dt. Spr. mächt. Off. **S. 9828** a. d. Gst. d. Z.

Suche sofort oder 1. Oktober Stellung als

Forstgehilfe

od. Revierförster. Bin 20 J. alt, gute Zeugnisse u. Referenz. vorh. Gefl. Ang. u. **F. 8856** a. d. G. d. Z

Brennerei-Verwalter.

Suche f. mein. Brennereiverwalter, welch. ich als durchaus tüchtig in sein. Fache empfehlen kann, sofort od. zum 1. X. 23 eine Brennerei-Verwalterstelle. Ders. ist deutsch-kathol., verheiratet und kinderlos. Auskunft ert. u. **G. 8853** die Geschäftsst. d. Ztg.

Älterer, empfohlener

Landwirt,

Rechnungsführer und Maschinenschreiber fließend polnisch und deutsch, sucht z. **Oktob. Stellung.** Offert. unt. **S. 8908** an die Geschst. dieser Zeitung.

Suche Stellung als **Maschinenmeister,** am liebsten in der Sägewrksbranche. Bin Maschinenbauer, 38 J. alt, verh., der dtsch. u. poln. Spr. mächt., 12 J. in einem Sägewerk als Schlosser besch. gew. u. 3 J. als Maschinenmstr. i. Sägewerk. Werte Off. erbitte unt. **T. 9895** an die Gschst. der Dt. Rdsch.

Maschinist (gelernter Schlosser)

für Holzbearb.-Masch. u. m. elekt. Anl. gt. vertr., sucht Stellg. Off. unt. **L. 9878** a. d. Gst. d. Ztg.

Perfekte

Stenotypistin

poln.-dtsch., mit mehrjähriger Praxis, flotte Maschinenschreiberin, s. v. 1. 10. Stellung. Gefl. Off. erb. unt. **R. 9883** an die Gschst. d. Ztg.

Friseuse 9872

sucht Morgenkundschaft. **Charlotte Klinger,** Kosciuszki (Königst.) 28.

Geb., jg. Dame

evangl., musik., firm in feinen Handarb., sucht Wirkungskr., am liebst. auf dem Lande. Vergütigung nach Uebereinkunft. Offert. unter **P. 9882** a. d. Gst. d. Z.

Stell. a. **Hausdame** od. Haustocht. v. sof. od. sp. ges. Angeb. u. **W. 9904** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche für junge

Wirtin

die mich 3 Jahre treu unterstützt hat z. 1. 10. Stellg auf einem Gut. **Frau Manke, Gyskinki p. Opalenie,** pow. Gniew. 8871

Gebild. Dame

sucht, gestützt auf gute, langjährige Zeugnisse, Stellung für bald od. später in frauenlosem Haushalt, ganz gleich ob Stadt oder Land. Polnische Staatsangeh. Offerten unter **E. 8839** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Selbständ. Wirtin

mit gut. Zeugn. sucht Stellung von sof. oder 15. d. M. Angeb. unter **O. 9881** a. d. Gst. d. Ztg.

Jg. Dame mit Kochkenntn. sucht Stellg. als

Stütze

am liebst. bei kinderl. Ehep. od. ält. alleinst. Herrn. Gefl. Off. unt. **M. 9879** an die Gschst. der Deutschen Rundsch.

Tochter vom Lande Kreis Wyrzysk, evgl., Lyceum besucht, hegt d. Wunsch die **Wirtschaft** auf ein. Gut zu erlernen. Offert: unt. **T. 8915** a. d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Suche z. 1. Okt. 1923 jünger., unverheirat., energischen 8816

Beamten

unter persönl. Leitung und einen

Eleven.

Laudien, Bogdanki, poczta Łasin pow. Grudziądz.

Zum baldig. Antritt suche ich für meine 1100 Morgen große Rübenwirtschaft einen

evgl. Beamten.

Herren mit mehrjähr. Praxis bitte ich Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. einzusenden Gutsbes. **Dehlmann, Subkowy,** 8825 **pow. Tczew (Dirschau).**

Herrschaft Sypniewo Post und Bahnstation, sucht zum 1. Oktober ein, **älteren** der poln. Sprache mächtigen

Hofverwalter.

Zeugnisse und Lebenslauf bitte an die Gutsverwaltung einzus. 8751

Energischer

Herr

zur Beaufsichtigung d. Arbeitspersonals und für Expedition gesucht. Gehaltsansprüche und Referenzen u. **J. 8859** a. d. Gschst. d. Z. erbeten.

Tüchtigen 8893

Werk- und Maschinenmstr.

welcher eine langjährige Praxis durch Zeugnisse nachweisen kann, suche ich für sofort od. später unter günstigen Bedingungen für meine hiesigen Dampf-Sägewerke. Freie Wohnung am Werk mit Garten, Gemüseland, freie Beleuchtung u. Heizung. Gefl. Angebote nebst Zeugnisabschrift. bzw. Referenzen erb. ich an

R. Heller, tartaki parowe, **Solec, pow. Bydgoski.**

Jüng. Sattlergeh.

der etw. polstern kann, sucht **O. Barbknecht, Bydg.,** Petersona 5. 9918

Suche zum 1. Okt. 23 für mein Gut von 1000 Morgen gebildeten

Eleven

mit Vorkenntnissen. **Foedisch, Rogalin,** bei Jastrzębiec, Kreis **Zempelburg.** 8906

Kaufmann

nur erste Kraft, repräsentabel, mit guten Umgangsformen, selbständ. Korrespondent für

Automobile

gesucht.

Perfekt deutsch und polnisch in Wort und Schrift Erfordernis; technische, möglichst automobilitische Kenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bewerber wollen schriftliche Offerten in deutscher Sprache unter Beifügung von Zeugnissen und Referenzen, sowie Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Mitteilung des frühesten Eintrittstermines einreichen an

Wytwornia motorów jezdnych Stadie,
Bydgoszcz, ul. Gdańska 160. 8917

Maschinenmeister

für Werk- und Akzidenzdruck gesucht. 8775

A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

2 ältere, tüchtige 8821

Verkäuferinnen

aus der Putz- evtl. ähnl. Branche, poln. und deutsch sprechend.

Jacob Liebert,
Grudziądz.

Friseurgehilfe u. Lehrling verlangt 9771 **Rode** Bocianowo 24.

Kutscher

unverh., kann sich meld. 9898 Sienkiewicza 2.

Zweite

Lehrstelle frei.

Schallon, Molkerei und Käsereigenossenschaft, **Pruszcz,** pow. Swiecie (Schwetz), Pomorze (Westpreußen). 8721

Gesucht für e. **Rittergut in Kujawien** eine gewandte 9846

Rechnungsführerin

beider Sprach. in Wort u. Schrift mächtig, bei freier Stat. u. Gehalt nach Roggenwährung. Meld. n. Zgn.-Abschr. zu richten an

R. Marczinowski, Landw. Rechn.-Kontor, **Bydgoszcz,** ulica 20. stycznia 33.

Zum 1. Okt. 23 wird

Hauslehrerin

zu 8- u. 14jähr. Knaben gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen an 8874

Frau Gutsbesitzer E. Dirksen, Kl. Grünhof bei Gr. Falkenau, Kreis Mewe.

Suche zum 1. Oktbr. evangelische, geprüfte

Hauslehrerin

für 9jährige Tochter. Frau Gutsbesitzer **Möbius, Jaracz, Smilowo,** Kreis Chodzież. 8809

Suche jüngeres

Kinder-Fräulein

tagsüber. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschrift. unter **H. 8858** a. d. Geschst. d. Z.

Suche zu sof. evangl.

Erzieherin

(evtl. **Lehrer**) für 2 Kinder, Mädchen V. Lyz.-Klasse, Junge Sexta. Off. m. Lebenslauf u. Gehaltsanspr. erbittet 8870

Frau Ramm, Rittergut Falmierowo (Charlottenburg), pow. Wyrzyski, Krs. Wirsitz.

Gesucht

tücht. Verkäuferin

dtsch. u. poln. spr., für Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte-Geschäft. Station i. Hause. Off. mit Gehaltsanspr. erb.

Julius Stephan, 9889 **Wyrzysk.**

Tüchtige

Stenotypistin

mit mehrjährig. Praxis (keine Anfängerin) findet Stellung. Offerten mit Zeugnisabschr. an **Peter Kauffmann Söhne** Schuhfabrik, 8904 **Starogard,** (Pomorze).

Suche zum 1. Oktober für Landhaushalt **perfekte**

Wirtschafterin

die gut kocht, backt und einschlachtet, Geflügelzucht und Wäschebeaufsichtig. übernimmt, sowie

einfache Jungfer

die nähen und Glanzplätten kann — und für sofort für meine Tochter für kl. Stadthaushalt in Westpr. **selbständiges**

Alleinmädchen

das kochen kann u. mit auswandern möchte. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an 8876

Frau Kirschstein, Rittergut Wielka Lubin, pow. Jarocin (Poznań).

Tüchtige Poliererinnen werden ges. Tischlerei, Danzigerstraße 102. 9885 **Kubera.**

Ges. z. 15. 9. od. 1. 10. f. gr. Landhsh. zuverl.

Wirtschafterin

perf. i. Kochen, Backen, Einweck., Federviehz., mit nur erstkl. Zeugn. **Frau Gerstenberg, Rittergut Chrząstowo** p. Nakło. 9748

Wirtin

die selbständig gut kochen kann, m. langjährigen Zeugnissen b. gutem Gehalt, wird für ein. privat. Haush. nach Warschau gesucht. Offerten für J. L. an **Hotel Wildter,** Swiecie n. W. 8838

Suche zum sofortigen Eintritt oder 15. d. M. ein zuverlässiges und ordentliches

Mädchen

das auch einige Kochkenntnisse besitzt. Vorstellung zw. 9—1 Uhr vormittags. 8888 **Hermann Voigt Nast.,** Bernardyńska 5.

Kräftiges, evangel.

Hausmädchen

für Landhaushalt gesucht. 8903 **Wehr. Kęsowo,** Pommerellen.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie

verkaufen?

Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885 8761

Grundstück

mit Stallungen und ca. 4½ Morgen Garten, gelegen Małe Bartodzieje, Ujejskiego 8, verkaufe Umstände halber für Gegenwert von 275 Millionen. Wohnung frei. Verkaufe außerdem 7 Morgen Netzwiese in Zielonki. 8852

Dr. Jasiński, Gdańska 165.

Kaufe in Bromberg

Haus oder Villa

von 3-5 Zim., Gegend Nebensache. 8914 **Dom Karmelita,** poczt. Kcynia. p. Szubin

Wollen Sie Ihr

Gut, Fabrik, Ziegelei, Hotel, Molkerei, Gärtnerei, Wind-, Motor-, Dampf- oder Wassermühle, Mahl- oder Schneidemühle, Wohn- od. Geschäftshaus sowie **Brauerei od. Landwirtschaft** v. 30-100 Morg. verkaufen, so send. Sie bitte Offerten an 9905 **Grundtke, Bydgoszcz,** Pomorska 43, 2 Tr.

Die billigsten Pferde zu verkaufen auch einzutauschen **Podgórna 1** (Wollmarkt). 9913

Verk. g. 3jähr. Stutfohlen, Geschäfts- und Arbeitswagen, Tonbank Malborska 13. Wilczak. 9906

Jagdhund

mit allen gut. Eigenschaften zu kaufen ges. Angebote mit Rasseangabe unter **K. 9869** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Blaubeeren saure Kirschen und Fallobst

kauft jeden Posten 8249

Marmeladen-Fabrik,
ulica Zduny 13. **Telefon 1410.**

Kaufe jeden Posten

Weisskohl

W. Buczkowski & A. Cywinski,
Wielkopolska fabryka kiszenia kapusty i ogórków, 9888
ul. Jagiellońska 35d. — Telefon 1902.

Große Dogge

Umstände halber zu verkaufen. 8901 **Dom. Kotomierz,** pow. Bydgoszcz.

Komplette

Büro-einrichtungen

wie: 9848 **Schreibtische Schreibmasch.-Tische Aktenschränke** gibt ab **Naruszewicza Nr. 2** (Holzhofstraße).

Klub-Garnitur

(Gobelin, neu) z. verk. **Pl. Wolności 2, p., r.** 9818

Schreibsekretär, türkisches Tuch, Servante, Vitrine zu kaufen ges. Offerten unt. **Z. 9593** an die Geschst. d. Ztg.

Eßzimmer

schwarz, billig z. verk. **Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Gobelinstühle** Długa 36, II. 9890

1 neues Bettstell mit Betten steht z. Verkauf. **Schmidt,** Wilczak, Malborska 9, I. 9908

Runder Tisch

geeign. für H.-Zimm. od. Salon, eiche, neu, billig zu verk. 9909 **Chwytowo 15,** Tischlerei

Nähmaschine,

Teppich, Klavier zu kaufen gesucht. Off. u. **A. 9594** a. d. Gst. d. Z.

Suche aus Privathand gut erhaltenen

Teppich

3×3 evtl. auch etwas größer sowie gutes **Damenfahrrad** zu kaufen. Offerten unter **J. 9868** a. d. Gst. d. Z.

Jede Art Alt- Gold Silber kaufe

f. eigene Verarbeitg. zu höchst. Tagespreisen.

St. Knyciński, dawn. Fa. 8735
„CHRONOS", Stary Rynek 21. Tel. 856
Trauringe u. Uhren engros

Gold Silber Brillanten,

13511 kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. 8736

Achtung! 9887

„Unia", Kommiss.-Haus, Poznańska 23. An- u. Verk.: **Pelze, Teppiche, Antiquitäten** 2c.

Pelzmantel z. verkauf. Gdańska 35, p., r. 9893

Geldschrank

und Teppich zu kaufen gesucht. Offerten unter **S. 9884** a. d. Geschst. d. Z.

Gut erhaltener

Selbstfahrer

mögl. Esche, zu kaufen gesucht. Off. u. **R. 8907** an die Geschst. d. Ztg.

Hocheleganter

Jagdwagen

fabrikneu, Berlin. Fabrikat, geg. Getreide zu tauschen. Off. u. **L. 9481** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zu verk. 1 neuer 2" **Arbeitswagen,** 4 2½" gut erhaltene **Räder. A. Bienkowski,** 9840 ulica Kujawska 50.

9 große Fenster stehen zum Verkauf 9843 **Promenada 31.**

Guterhalt. modernes

Motorrad

zu kaufen gesucht. Off. unter **K. 8875** an die Geschst. dieser Zeitung.

Fahrrad z. vk. **ul. Garbary (Albertstr.) 31, 2 Tr.** 9886

Damen-Fahrrad

m. Freilauf zu verk. 9920 **ul. Poznańska 26, 1 T. r.**

Gut erh. Hrr.-Rad mit Frlf. zu verk. Chocimska (Sedanstr.) 18, I. 9917

Dezimalwage und ein Handwag. sofort

zu kaufen gesucht. 9916 **Zakrzewski,** Gdańska 54, III.

Ein. Kachelofen

zum Abbruch verkauft **Franz Lehmann,** ul. Poznańska 28. 8916

Rohbaukästen

Räder und Eisen zu verkaufen 8918 **B. Albrecht,** Warmińskiego 10.

Suche zu kaufen

Akkumulatoren-Batterie

Typ 3—2, ca. 60 Zellen. **Nagórski, Dzierzążno** p. Moreszczyn. 8902

Schaufenst.-Vorbau

zu kaufen gesucht. 9891 **Stepanek,** Długa 36, II.



Für das **Ausland** gebrauche ich große Mengen **ausgekämmtes Frauenhaar** und zahle **nie dagewesene Preise** 8231

Haar-Industrie

Viktor E. Demitter
Bydgoszcz
Król Jadwigi (Viktoriastraße) 5.

Stielfreie

Sauerkirschen, Himbeeren u. Kümmelsamen

kauft 7474

C. A. Franke.



Hersteller: Urbin-Werke, Chem. Fabrik G. m. b. H., Danzig, am Troyl. 8242

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 202.

Bromberg, Donnerstag den 6. September 1923.

Pommerellen.

5. September.

Graudenz (Grudziądz).

□ **Diebstähle der verschiedensten Art** sind an der Tagesordnung. Kürzlich wurde in der Bahnhofstraße wieder ein Wäschediebstahl verübt. Aus dem verschlossenen Hause wurden aus einem im Korridor stehenden Schranke größere Mengen von Bett- und Leibwäsche gestohlen. Man hat die Diebe bemerkt, als sie mit einem Koffer zur Bahn gingen. Als man morgens den Diebstahl bemerkte, waren die Täter natürlich über alle Berge. *

A. **Die Buhnenarbeiten** unterhalb Boeslershöhe sind noch nicht beendet. Eine Anzahl der zerstörten Buhnen ist schon instand gesetzt. Für die Arbeiter ist auf der Baustelle ein Wohnschiff vorhanden. *

* **Aus dem Kreise Graudenz.** Während der Ferien ist einer Anzahl evangelischer Lehrkräfte gekündigt worden. Die evangelischen Schulkinder müssen dem Schulunterricht der polnischen Lehrer beiwohnen. Soweit bekannt, gingen die evangelischen Schulstellen in Walddorf und Rehwalde ein. Auch der evangelischen Lehrkraft in Lessen wurde gleichfalls gekündigt. — Die Ernte ist noch immer nicht beendet. Es stehen noch Mengen Getreide auf den Feldern.

Thorn (Toruń).

—♂ **Die Allgemeine Stadtkrankenkasse** für den Stadtkreis Thorn hat nunmehr auch, wie vor einigen Tagen die Landkrankenkasse, eine Umgruppierung der einzelnen Versicherungsgruppen vorgenommen. So gehören zur Gruppe A sämtliche Handels- und Apothekergehilfen, Privatbeamten, Werkmeister, Techniker, Lehrer und Lehrerinnen, Wirtinnen, Küchenchefs usw., deren täglicher Verdienst einschl. Beköstigung, freier Wohnung und Licht 22 500 Mark beträgt; zur Gruppe B gehören mit einem täglichen Verdienst von 17 500 Mark sämtliche Handwerker, Schreiber und Eleven, Handelsgehilfinnen, Kellnerinnen, Chauffeure, Kindermädchen usw. und zur Gruppe C mit 15 000 Mark täglich sämtliche Arbeiter, Lehrlinge, Hausdiener, Wächter, Köchinnen, Wäscherinnen und Nähterinnen. Zur Berechnung des täglichen Verdienstes wird die Beköstigung obiger Personen wie folgt vorgeschrieben: ein Frühstück 1500 M., ein 2. Frühstück 1875 M., ein Mittagessen 4500 M., Vesper 1875 M. und ein Abendbrot 2250 M. — Obige Umgruppierung ist ab 1. 9. bindlich und müssen sämtliche Arbeitgeber innerhalb acht Tagen ihre Angestellten entsprechend ummelden, um sich vor Bestrafung zu schützen. **

—♂ **Die hiesige Wach- und Schließgesellschaft** hat ihren Tarif ab 1. September um volle 100 Prozent erhöht und teilt mit, daß ab 1. September die Dienstzeit der Schließer und Wächter um zwei Stunden verlängert wird. **

—♂ **Kontrolle von Genußmitteln.** Da in letzter Zeit viele Personen an dem Genuß von verdorbenen Lebensmitteln erkrankt sind, hat der Wojewode verordnet, daß die Polizeiorgane Revisionen in Lebensmittelgeschäften, Mühlen, Fleischereien und Lagerräumen von Lebensmitteln vornehmen sollen, um sich zu überzeugen, daß die dort zum Verkauf befindlichen Lebensmittel genießbar sind. Werden verdorbene Lebensmittel angetroffen, sollen sie beschlagnahmt werden. Es wird zu den Untersuchungen ein Veterinär oder Sachverständiger hinzugezogen werden. **

—♂ **Der Kampf mit der Teuerung.** In letzter Zeit bemerkt man, daß die Landbevölkerung mit ihren Erzeugnissen den Wochenmärkten fernbleibt. Wir erfahren hierzu, daß Städter (meistens Händler) Butter und Eier von den Landleuten selbst abholen und — man höre — noch mehr zahlen, als die Höchstpreise betragen. Was nützt dann die „Kommission zum Kampfe gegen die Teuerung", wenn die Bevölkerung es selbst anders haben will. **

‡ **Marktbericht.** Der Dienstag-Wochenmarkt brachte als Überraschung für die kaufenden Hausfrauen eine Heraufsetzung der vom Magistrat festgesetzten Höchstpreise, da die bisherigen sich nicht mehr halten ließen. Danach wurde Butter mit 42 000 M. verkauft (bisher 40 000 M.), Eier pro Mandel mit 28 000—30 000 M. (23 000—25 000 M. bisher) und Kartoffeln mit 60 000 M. (50 000 M.) pro Ztr. Für Quark blieb der alte Höchstpreis von 5000—8000 M. weiter bestehen. Der Gemüsemarkt war sehr gut beschickt, die Preise im allgemeinen unverändert. Weißkohl kam z. B. auf 1500 M. pro Pfund, grüne Bohnen auf 3000—4000 M., Gurken auf 1000—5000 M. je Stück, Radieschen auf 500 bis 600 M. pro Bund. Stark angeboten waren Blaubeeren zu 5000—6000 M. je Liter und auch Rehfüßchen zu 4000 M. pro ½ Liter. Geflügel- und auch Fischmarkt waren reich beschickt und es herrschte hier rege Nachfrage. **

‡ **Von der Weichsel.** Wasserstand Dienstag früh 0,25 Meter über Null. Abgeschwommen vier Traften, eingetroffen sechs Traften. Keinerlei Schiffsverkehr. **

c. **Aus dem Kreise Culm,** 3. September. Hier ist die Getreidernte fast ganz beendet. Die Landwirte sind zum großen Teil beim Dreschen. Trotz des öfteren Regens mangelt es dem Boden an Feuchtigkeit. Die Erde zeigt große Risse und viele Pflanzen lassen die Blätter schlaff hängen. Auch den Wiesen mangelt es an Feuchtigkeit. Die Weide wird knapper und die Milcherträge gehen zurück.

Neuenburg (Nowe), 4. September. Auf dem Sonnabend-Wochenmarkt traten die inzwischen eingeführten Richtpreise bereits in Wirksamkeit und waren auch auf einem Aushang am Gaskandelaber des Marktplatzes bekanntgegeben. Die infolgedessen erheblich ermäßigten Preise stellten sich nun wie folgt: Butter 30 000 bis 35 000 Mark je Pfund, wobei sich während der Verkaufsverhandlungen allerdings einige erregte Szenen insofern abspielten, als die Verkäufer zu den niedrigeren Notierungen die Butter nicht abgeben und mit ihren Vorräten den Marktplatz verlassen wollten. Daran wurden sie aber durch diensttuende Polizei gehindert und sie mußten ihre Vorräte zu den vorgeschriebenen Preisen abgeben. Eier kosteten 22 000 bis 24 000 Mark die Mandel, Kartoffeln 35 000 bis 40 000 Mark der Zentner, Obst wurde im allgemeinen mit 1000 bis 3000 Mark, Weißkohl mit 1000 Mark, Mohrrüben mit 1000 Mark je Pfund verkauft. An Geflügel waren nur wenige Hühner und Enten vorhanden. Schnittblumen gab es für 1000 Mark den Strauß. Auch der hiesige Milchpreis sank auf 3000 Mark je Liter. Immerhin werden wir hier wohl damit rechnen müssen, daß die neuen Richtpreise eine geringere Zufuhr der wichtigsten Nahrungsmittel an den nächsten Markttagen zur Folge haben werden.

#**Neuenburg** (Nowe), 4. September. Am Sonntag feierte die hiesige Gilde bei schönem Wetter ihr Schützenfest. Nach Versammlung der Kameraden um 3 Uhr nachmittags ging der Zug unter Vorantritt einer hiesigen Kapelle nach dem Schützenhaus, wo sofort das Gartenkonzert begann. Von hier aus begab sich die Musik zur Darbringung eines Ständchens zum Namenstag des Rittergutsbesitzers Woynowski nach dem nahen Konschitz, welcher einen Teil seines Landes der Gilde zum später auszubauenden Scheibenstand seinerzeit zur Verfügung gestellt hatte. Nach der Rückkehr der Kapelle nahm das Konzert seinen Fortgang und es begann das Schießen, wegen des noch nicht fertigen Scheibenstandes vorläufig allerdings nur mit dem Tesching möglich, um 4½ Uhr nachmittags. Hierzu waren im ganzen sechs Preise gestiftet worden. Die Zulassungsgebühr für jeden Schuß betrug 20 000 Mark. Auch eine Verlosung von Torte und sonstigen guten Eßwaren wurde veranstaltet und trug viel zur heiteren Stimmung bei. Um 6½ Uhr abends begann der Tanz im Saale, welcher einen Beitrag von 10 000 Mark für die Person zur Voraussetzung hatte und die Teilnehmer noch lange angenehm zusammenhielt.

ch. **Schwetz,** 3. September. Die Wassermühle Wilhelmsmark ist an den Fleischermeister und Armeelieferanten Zittlau aus Graudenz verkauft worden. Die Mühle gehörte früher zu dem Freischulzengrundstück, wurde aber vor länger als einem Jahrzehnt davon abgetrennt. In den letzten Jahren hat sie mehrfach den Besitzer gewechselt. — Außerordentlich vermehrt hat sich in den letzten Jahren das Raubzeug. Sowohl Haar- als auch Federraubzeug zeigt sich häufig und macht besonders an Geflügel großen Schaden. Besonders die sehr teure Schußmunition, dann aber auch das Fehlen von tüchtigen Schützen und Raubzeugvertilgern hat die Vermehrung stark begünstigt.

* **Stargard** (Starogard), 3. September. Pfarrer Hackert-Stargard veröffentlicht in der „Deutsch. Ztg. f. Pommerellen" eine Berichtigung einer auch von uns gebrachten Mitteilung, daß ihm das Recht, Predigten zu halten, nicht untersagt worden ist.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 2. September. Im Hotel „Savoy" in Warschau wurde ein großer Einbruch verübt, bei dem Schmuckgegenstände und sonstige Wertsachen im Betrage von 300 Millionen Mark gestohlen wurden. Die Nachforschungen ergaben, daß der Einbruch von einem gewissen Stanislaus Nisiak verübt worden ist. Ein Sack mit den gestohlenen Sachen wurde in einem Winkel des flachen Daches aufgefunden, auf dem gewöhnlich Wäsche getrocknet wird. Im Kreuzverhör gestand Nisiak, daß er auch einen anderen Diebstahl, bei dem Werte im Betrage von 400 Millionen verschwanden, verübt habe. Diese Gegenstände fanden sich in der Wohnung einer gewissen Janina Zadrozyńska vor, bei der Nisiak verkehrte. Der Einbrecher hatte die Gelegenheit vorher genau auskundschaften können, da er als Hilfskellner in der Restauration des „Savoy"-Hotels tätig war.

* **Kalisch,** 3. September. Während der Bauarbeiten bei dem Gymnasialgebäude stießen Arbeiter, die das Fundament freilegten, auf Menschenskelette. Die Untersuchung derselben ergab, daß es sich um Skelette ermordeter Knaben im Alter von 18—19 Jahren handelt. Jeder Schädel hatte einen schmalen und tiefen Riß, der von einem Schlag mit einem scharfen Gegenstand herrühren muß. Es scheint sich hier um ermordete Schüler zu handeln, doch kann sich niemand an das Verschwinden von Schülern erinnern. Die weitere Untersuchung wird sicherlich das Geheimnis dieses Verbrechens lüften.

Die Liquidierung deutscher Ansiedlungen in Pommerellen.

Beschluß des Liquidationskomitees in Posen vom 10. 8. 1923 über die Liquidation deutschen Besitzes.

Auf Grund des Art. 2b des Gesetzes vom 15. Juli 1920 über die Liquidierung privater Besitzungen in Ausführung des in Versailles am 28. Juni 1919 unterschriebenen Traktats sowie der §§ 8, 9 und 10 der Verordnung des Ministerrats vom 26. September 1921 beschließt das Liquidationskomitee in Posen, folgende Besitzungen auf den Fiskus zu überschreiben:

Rentengut Lotynia (Lottin) 15, Kr. Konitz, Größe 2380 Hektar, Besitzer Franz Heinrich Interrieden.

Rentengut Lotynia (Lottin) 16, Größe 4230 Hektar, Besitzer Michael Kuntze.

Rentengut Lotynia (Lottin) 19, Größe 2059 Hektar, Besitzer Johann Becker.

Lotynia (Lottin) 28, Größe 1,66, Besitzer Hermann Josef Dannemann.

Melanowo 3, Kr. Konitz, Größe 17,80 Hektar, Besitzer Johann Wallburg.

Melanowo 4, Größe 9,94 Hektar, Besitzer Wilh. Meyer.

Melanowo 5 Größe 15,39 Hektar, Besitzer Martin Hanke.

Melanowo 6, Größe 13,88 Hektar, Besitzer Adam Deppert.

Melanowo 8, Größe 16,00 Hektar, Besitzer Heinrich Schlarmann.

Melanowo 12, Größe 13,98 Hektar, Besitzer Ludwig Deppert.

Obrowo 1, Kr. Tuchel, Größe 20,92,49 Hektar, Besitzer Heinrich Wahmhof.

Obrowo 3, Größe 24,62,98 Hektar, Besitzer Gustav Punteg.

Obrowo 4, Größe 20,59,63 Hektar, Besitzer Mathias Schlüter.

Obrowo 7, Größe 16,88,44 Hektar, Besitzer Heinrich Grote.

Obrowo 8, Größe 17,54,22 Hektar, Besitzer Heinrich Lampe.

Obrowo 9. Größe 19,67,71 Hektar, Besitzer Josef Relink.

Obrowo 10, Größe 20,68,89 Hektar, Besitzer Franz Stickan.

Obrowo 11, Größe 18,61,18 Hektar, Besitzer Franz Kulmann.

Obrowo 12, Größe 18,86,19 Hektar, Besitzer Aug. König.

Obrowo 13, Größe 22,53,85 Hektar, Besitzer Heinrich Leifholz.

Obrowo 15, Größe 20,11,35 Hektar, Besitzer Anton Ricke.

Obrowo 16, Größe 19,59,69 Hektar, Besitzer Wilh. Voß.

Obrowo 17, Größe 22,89,32 Hektar, Besitzer Albert Ricke.

Obrowo 18, Größe 14,38,78 Hektar, Besitzer Franz Macke.

Obrowo 19, Größe 14,98,32 Hektar, Besitzer Josef Miachel.

Obrowo 21, Größe 15,19,69 Hektar, Besitzerin Elisabeth Kibnowski geb. Fast.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.



Die Straßenreinigungslasten in Bromberg.

Von der Städtischen Polizeiverwaltung geht uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

„In einer Extra-Ausgabe des städtischen Amtsblattes von Bromberg vom 29. 8. 23 ist eine Polizeiverordnung enthalten über die Gebühren für die Straßenreinigung. Da die Straßenreinigung in Bromberg von dem städtischen Fuhrpark besorgt wird und bei den gegenwärtigen anormalen Verhältnissen die städtischen Mittel zu diesem Zwecke nicht ausreichen, wird durch die Verordnung den städtischen Bewohnern die Pflicht auferlegt, die durch die Stadt für diesen Zweck verauslagten Kosten in Form einer besonderen Steuer zurückzuzahlen. Die zur Zahlung Verpflichteten sind die städtischen Hauswirte, die ihrerseits von jedem Mieter die Rückgabe einer entsprechenden Quote im Verhältnis der von dem Mieter gezahlten Miete zurückzufordern berechtigt sind. Auf Grund der vorgelegten Rechnung des Städtischen Fuhrparks berechnet das Steueramt die monatliche Abgabe für jedes Haus auf der Grundlage der Grund- und Gebäudesteuer, die durch einen entsprechenden Multiplikator erhöht wird. Für die Feststellung des Multiplikators werden die städtischen Straßen in vier Gruppen eingeteilt nach dem Maße ihrer Reinigung. Die für jeden Monat festgesetzten Multiplikatoren und die Berechnung der Abgaben durch das Steueramt im einzelnen werden der Städtischen Polizeiverwaltung zur Bestätigung vorgelegt. Diese Abgabe ist vom 1. März d. J. ab zu zahlen und ist fällig nach Ablauf jedes Monats. Wird sie nicht gutwillig bezahlt, wird sie im Verwaltungszwangswege durch Pfändung eingezogen, und die säumigen Steuerpflichtigen werden im Verwaltungswege mit Geldstrafen oder mit entsprechenden Haftstrafen belegt werden."

*

Soweit die Zuschrift. Wir vermissen in dieser Kundmachung jede Bezugnahme auf die gesetzlichen Unterlagen, auf Grund deren die fragliche Verordnung über die Straßenreinigungsgebühr erlassen worden ist. Als diese neue Steuer auftauchte, hieß es, sie werde erhoben auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 28. März d. J. Als wir darauf im Mai d. J. an der Rechtsgültigkeit des Beschlusses unsere Zweifel äußerten, erschien in der „Gaz. Bydg." eine Erklärung des städtischen Steueramts dahin, daß die Steuerverordnung erlassen sei auf Grund des Gesetzes über den Bau und die Unterhaltung der öffentlichen Wege vom 10. 12. 21, und zwar speziell des Art. 23 dieses Gesetzes. Inzwischen ist von uns juristisch haarscharf die Unhaltbarkeit dieser gesetzlichen Grundlage für die Verordnung nachgewiesen worden. Also wo ist die gesetzliche Grundlage? Wir sehen keine und müssen deshalb auf unserem Standpunkt bestehen bleiben, daß die Verordnung ungesetzlich ist. Es ist möglich, daß der Magistrat die Ansicht vertritt, daß die gesetzlichen Voraussetzungen für die Steuerverordnung gegeben sind, da ein übereinstimmender Beschluß beider städtischer Körperschaften vorliegt. Diese Ansicht wäre aber schon darum irrig, weil ein solcher übereinstimmender Beschluß in dieser Sache, auf welches Gesetz man sich auch berufen mag, nicht ausreicht. Es ist in jedem Falle die Sanktionierung des Beschlusses durch die Aufsichtsbehörde erforderlich, die hier fehlt. Im übrigen möchten wir uns die Frage erlauben, was mit dieser strittigen Steuersache die städtische Polizeiverwaltung zu tun hat. Die Inanspruchnahme dieser Behörde ist jedenfalls ein steuerpolitisches Novum, bezüglich dessen eine Aufklärung dringend not tut.

Aus diesem Streitfall ergibt sich namentlich für die Herren Stadtverordneten die hoffentlich heilsame Lehre, in der Behandlung aller ihrer Mitwirkung und Entscheidung vorbehaltenen öffentlich-rechtlichen Fragen die größte Sorgfalt walten zu lassen. Welche unliebsamen Folgen sich aus einer allzu eiligen Entscheidung unter Umständen ergeben können, zeigt die Entwickelung der vorliegenden Streitfrage. Die zweite Folgerung aus der Sachlage ist die, daß die Stadtverordnetenversammlung nun ihrerseits aufs rascheste über die Rechtslage Klarheit schafft.

Kleine Rundschau.

* **Milliardensegen nach Berlin.** Der Stadtgemeinde Berlin ist der Nachlaß des Kaufmanns Hans Boller durch ein Vermächtnis zugefallen. Diese Erbschaft ist die wertvollste, die seit längerer Zeit der Stadt vermacht worden ist. Sie besteht nämlich zum Teil aus im Kurse sehr gestiegenen und begehrten Effekten, sowie aus Schweizer Franken- und tschechoslowakischen Kronenforderungen im Gesamtwert von mehr als 10 Milliarden Mark.

* **Lebende Spielkarten.** Schachpartien mit lebenden Figuren sind schon oft gespielt worden, jetzt aber hat man in Amerika auch lebende Spielkarten erfunden. Zu Hastings im Staate Neuyork wurde vor kurzem zugunsten eines bedürftigen Spitals eine große Bridgepartie folgendermaßen gespielt: Auf einer Wiese, vor vielen Zuschauern, saßen auf vier Podien die vier Spieler, und jeden umgaben im Halbkreis seine Karten — nämlich hübsche, junge Damen in phantastischer Tracht, die wie Sandwichmänner zwischen zwei großen Kartonblättern steckten, die bemalte Vorder- und die karierte Rückseite eine Bridgekarte darstellend. Natürlich standen die Damen so vor ihrem Gebieter, daß die anderen Spieler nur die Rückseite sehen konnten. Wurde eine Karte ausgespielt, dann begab sich die betreffende Dame in die von überallher sichtbare Mitte der Wiese.